Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 132. Dienstag, den 9. Juni. 1874.

Barnim. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M., Unterg. 8 U. 21 M. — Mond-Aufg. 1 U. 20 M. Morg. Untergang bei Tage.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. Juni. Der Minister des Innern hat sämmtliche liquidirende Banken und die bei ihnen fungirenden Regierungskommissare aufgefordert, sofort über den Stand der Liquidationen Bericht zu ertheilen und die Regierungskommissare gleichzeitig angewiesen, auf die thunlichste Beschleunigung bei Abwickelung der Liquidationen hinzuwirken.

London, Sonnabend, 6. Juni, Mittags. Das von dem Kardinal Cullen auf Anordnung der Kurie einzuberufende Könzil der katholischen Kirche Irlands soll sich, wie des Weiteren gemeldet wird, vornehmlich mit dem Gesetze beschäftigen, durch welches die Papstbullen für ungesetzlich erklärt worden sind, sowie mit den Beziehungen der Klöster zu dem Staate und mit dem Gesetze betreffend die Rechtsverhältnisse der Jesuiten in Irland.

Rom, Freitag, 5. Juni, Mittags. Nach einer Meldung der „Agencia Stefani“ ist der Papst zwar fieberfrei und hat gestern eine Messe celebrirt und heute Vormittag mehrere Personen in öffentlicher Audienz empfangen; sein Kräftezustand ist aber sehr schwach und gering. — Die „Voce della verita“ erklärt, daß sich die Klerikalen jeder Theilnahme an den bevorstehenden politischen Wahlen enthalten würden.

Rom, Sonnabend, 6. Juni, Nachmittags. Der Papst hat heute eine größere Anzahl von Personen in Audienz empfangen, unter denselben befand sich auch der gestern hier eingetroffene Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert.

Bukarest, Sonnabend, 6. Juni. Die Deputirtenkammer hat das ungarisch-rumänische Eisenbahnanschluß-Projekt mit einer Majorität von 43 Stimmen genehmigt.

Kiachta, Sonntag, 31. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Pecking vom 16. Mai sind in der französischen Niederlassung zu Shangai am 3. Mai Unruhen ernsthafter, aber lediglich lokaler Art ausgebrochen. Ursache war ein chinesischer Friedhof, über den schon lange gestritten worden. Mehrere Chinesen wurden getödtet. Deutsche Reichsangehörige kamen dabei nicht zu Schaden. Am 8. Mai war Alles ruhig.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni 1874. Se. Majestät der Kaiser inspicirte heute Vormittag bei den Kommuns in Potsdam, im Beisein des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, sowie einer zahlreichen Generalität das Lehr-Infanterie-Bataillon, nahm nach dem Vorbeimarsch sofort auf dem Platze militairische Meldungen entgegen, kehrte darauf nach Schloß Babelsberg zurück und arbeitete nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge noch mit dem Chef des Militär-Kabinets, Generalmajor von Albedyll. — Nachmittags fand auf Schloß Babelsberg ein Diner von gegen 20 Gedecken statt, zu welchem außer der Großherzogin von Baden auch der Generaladjutant Graf v. d. Goltz und der Hofmarschall Graf Perponcher nebst Gemahlinnen, der General-Intendant v. Hülsen, Professor Curtius, der Maler Angeli und angesehene Persönlichkeiten Einladungen erhalten hatten. — Morgen Mittag 12 Uhr kommt der Kaiser von Potsdam nach Berlin, um sich zur Gedächtnißfeier des Sterbetages König Friedrich Wilhelm III. nach dem Mausoleum zu Charlottenburg zu begeben.

— Aus Varzin hier eingetroffene Nachrichten melden, daß das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck durchaus erfreulich sei und daß der Krankheitsstand sichtlich im Fortschreiten zur Besserung sich wendet. Die kräftigende Seeluft gemischt mit der sauerstoffreichen der das Tusculum des Reichskanzlers umgebenden Waldungen soll von dem Augenblick des Eintreffens des Reichskanzlers an einen überaus günstigen Einfluß auf den Fürsten ausgeübt haben, so daß dieser jetzt wiederum mehr noch als vorher dem Besuche eines Kurortes abgeneigt sein soll.

— Das Komitee des deutschen Reichstages und des Bundesrathes, welches für die mehrerwähnte Fahrt des Reichstags und des Bundesraths nach Wilhelmshaven sich gebildet hatte, hat jetzt durch den Reichstagsabgeordneten Mosle seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Danach sind von 276 zahlenden Theilnehmern an der Fahrt insgesammt 1380 Thlr. eingegangen, welche mit den entstandenen Zinsen dem Komitee zusammen eine Summe von 1403 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zur Disposition stellt. Diese Summe ist denn auch Seitens des Komitee's zur Ausgabe gelangt, nnd zwar sind gezahlt worden 200 Thaler in Siegesthalern an die den Zug begleitenden Eisenbahnschaffner und andere Unterbeamte 150 Thlr. gleichfalls in Siegesthalern an die Besatzung des Dampfers „Mosel“. 800 Thlr. für die Beschaffung der beiden silbernen Tafelaufsätze, von denen der eine eine allegorische Abbildung des Dampfers „Mosel“ mit dem Reichstage an Bord und dem Genius Deutschlands am Steuerruder, der andere die Lokomotive darstellend, welche die Reisegesellschaft über die neue Bahn nach Bremen geführt, der Direktion der Magdeburg-Halberstädter Bahn verliehen wurden. Diese beiden Kunstwerke sind aus der Werkstatt, der Herren Wilkens und Söhne in Bremen hervorgegangen. Ferner wurden ausgegeben 221 Thlr. für zwei photographische Album, von denen das eine der Bremer Börse, das andere dem Dampfer „Mosel“ mit den Bildern sämmtlicher Theilnehmer an der Fahrt dargebracht wurden. Der Rest von 32 Thlr. 13 Sgr. wurde für einige kleinere Ausgaben verwendet. Die Kosten für die beiden seidenen Flaggen, welche dem „König Wilhelm“ und der „Mosel“ als Andenken noch während der Fahrt verehrt wurden sind aus anderweitigen Mitteln beschafft worden.

— Der Landtag der Provinz Posen ist auf den 14. Juni d. J einberufen. Der Oberpräsident Günther zu Posen ist zum Landtagskommissar, der Landrath und Rittergutsbesitzer Freiherr von Unruhe-Bomst zu Wollstein zum Provinzial-Landtagsmarschall und der Rittergutsbesitzer Graf Poninski auf Schloß Wreschen zum Stellvertreter des Marschalls ernannt worden. Die Eröffnung des Landtags wird an jenem Tage um 12½ Uhr Nachmittags, nach vorhergegangenem Gottesdienste, stattfinden.

— Frankfurt a. M., 5. Juni. Heute sind hier die Vertreter von 40 Handelskammern und wirthschaftlichen Vereinen zusammengetreten und haben sich zu der Erklärung geeinigt, daß a) eine Erhöhung der Eisenbahntarife bis nach geschehener genügender Begründung zu vertagen und daß die Frage der Tarifsätze nur in Verbindung mit einer Reform des Tarifsystems zu behandeln, daß b) an den Bundesrath das Ersuchen um vorherige Veröffentlichung des gesammten bezüglichen Materials zu richten sei und daß c) bei den Untersuchungen über die Tariferhöhungsfrage die Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft ebenfalls gehört werden möchten, Die vorstehende Resolution soll zur Kenntniß des Reichskanzleramts gebracht und der am 12. d. in Düsseldorf zusammentretenden Delegirtenversammlung als Antrag unterbreitet werden.

— In Bezug auf die bereits erfolgte Mittheilung, daß demnächst in allen preußischen Provinzen Fabrikinspektoren definitiv angestellt werden sollen, können wir den hierbei über die Funktionen dieser Beamten gemachten Mittheilungen noch hinzufügen, daß eine Erweiterung des Wirkungskreises der Fabrikinspektoren über die Grenzen der angegebenen Funktionen: Kontrole über die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, Aufsicht über die Ausführung des § 107 der Gewerbeordnung znm Schutz der gewerblichen Arbeiter und Ueberwachung der Uebereinstimmung der Fabrikeinrichtung mit dem Inhalt der Concessionsurkunde, hinaus noch vorbehalten ist. Der Fabrikinspektor fungirt als Organ der Provinzial-Centralbehörde und wird als solches durch eine von letzterer ausgestellte Karte legitimirt. Er führt ein Dienstsiegel

Der Schah in Thüringen.

Erzählung von Hermann Zippel.

4.

(Fortsetzung).

Trinkstadt, eine thüringische Residenz von mittlerer Größe, hat eigentlich nur zwei Hauptstraßen, von denen die eine von Norden nach Süden und die andere von Osten nach Westen läuft, und dann eine große Anzahl Nebenstraßen, Gassen und Gäßchen und einige schöne große Plätze.

In einer solchen Nebenstraße, die jedoch nach Osten hin mit der Hauptstraße, welche vom Bahnhofe in südlicher Richtung durch die Stadt führt, in Verbindung steht, wohnt unser Assessor Roller und zwar in einem bescheidenen Hause, dessen Fronte nur vier Fenster breit ist. Das Haus ist trotz seines hohen Alters inwendig hell, nur die Treppe ist etwas schmal und der dazu gehörige Hof hat nur nach einer Seite hin eine große Ausdehnung, nämlich nach oben, sonst aber ist er klein und etwas finster. Der Assessor wohnt in der ersten Etage, in der zweiten leben seine greisen Eltern von den Zinsen eines nicht ganz unbedeutenden Kapitals. Im Parterre haust jetzt ein alter pensionirter Feldwebel des fürstlichen Bataillons. In der Gasse, in welcher dies Haus steht, ist es gewöhnlich außerordentlich still und der Volksmund nennt sie „Niemandsgasse.“ Früh Morgens vernimmt man nur die Schritte eines Bartkünstlers, der in der Niemandsgasse, die übrigens den Namen „Bärengasse“ trägt, einige alte Bürger rasirt. Etwas später lockt der Milchwagen einer Bäuerin eine Anzahl ehrsamer Hausfrauen und Dienstboten auf die Gasse, die Milch einkaufen, und dann kommen die Buben und Mädchen heraus, um zu spielen. Selten wird ein Geschirr oder ein Pferd in der Bärengasse gesehen. Das geschieht fast nur, wenn der Bruder des Assessors, Alexander, der Verwalter auf einem benachbarten Rittergute ist, mit seinem alten ausrangirten Husarenpferde in die Gasse sprengt, um die Eltern und den Bruder zu besuchen. Dann öffnen sich die Fenster und die Bewohner stecken neugierig ihre Köpfe heraus. Der alte pensionirte Feldwebel tritt in solchen Fällen vor die Thür und hält das Husarenpferd am Zügel. Auch der Herr Assessor kommt im Schlafrock und rothen Hausschuhen und mit der langen Pfeife vor die Hausthür, denn er hat den alten Hans, so heißt das Pferd seines Bruders, gern, weil es sehr fromm ist und er streichelt und liebkost es und bedauert dabei, daß er nicht reiten kann. —

Es ist an einem Sonntagmorgen, der Assessor schläft länger, als an den Wochentagen, der emsige Zeiger an der Stutzuhr auf dem altmodischen Mahagonisekretär in der Wohnstube zeigt bereits auf neun und die Glocken von St. Salvator rufen die Andächtigen zur Kirche — allein noch immer wiegt sich Kamillo in Morpheus' Armen. Die Köchin hat die Möbel in der Wohnstube schon abgestäubt und jeden Gegenstand wieder an seinen Platz geräumt. Luise ist, wie Friedrich Wilhelm I. von Preußen über die Braut des Kronprinzen, des nachmaligen Friedrich des Großen, sagte, „nit schön, aber auch nit häßlich“ und hat wohl mehr als dreißig Lenze erlebt. Sie ist erst einige Tage in dem Hause des Assessors und ihr ist zur besondern Obhut die Speisekammer übergeben. Es ist ihre heilige Pflicht dafür zu sorgen, daß immer reicher Vorrath an fleischernen Eßwaaren vorhanden ist und ihre Vorgängerin wurde nur deshalb entlassen, weil sie in dieser Beziehung zu nachlässig war. Außer den Assessor hatte Luise auch noch die alten Eltern desselben zu bedienen. Heut scheint das Mädchen besonders aufgeregt zu sein und ihre Augenlider sind geröthet.

Endlich regt sich's in der Schlafstube, ein lautes Gähnen wird vernehmbar und der Assessor steigt in seine Kleider.

Luise verläßt, als sie das erste Geräusch vernimmt, das Wohnzimmer, um in der Küche den Kaffee zu bereiten.

Jetzt betritt Kamillo das Wohngemach. Der Schlaf scheint ihm noch in den Augenlidern zu liegen, denn er kann sie kaum heben. Unser guter Assessor hat gestern Abend etwas zu lange in Gesellschaft des alten Musikdirektor Hartmann, dem Vater Anna's, in der Erholungsgesellschaft gekneipt. Der Musikdirektor war sehr freundlich gegen den Assessor gewesen und hat ihm vieles Angenehme gesagt, so daß sich Kamillo die schönsten Hoffnungen auf eine Verbindung mit Anna machte. Beide hatten auch dabei über Kurt Thulemann gesprochen und der Alte hatte gesagt:

„Thulemann wird mein Schwiegersohn nicht, er ist mir nicht lustig und heiter genug, sondern immer still für sich und verdient den Namen eines Sauertopfs!“

Roller hatte den alten fidelen Mann in dieser seiner Meinung gestärkt und versucht, ihm nur Unvortheilhaftes über seinen Freund und glücklichen Nebenbuhler mitzutheilen. Auch die lächerliche Geschichte mit der alten Frau Schwarz, der Haushälterin Thulemanns, als sie sich in Punsch berauscht auf das Bett ihres Herrn gelegt und da eingeschlafen war, hatte Roller zur großen Belustigung des alten Hartmann erzählt. Beim Nachhausegehen hatte der Assessor den Kapellmeister auf Sonntag zum Frühstück eingeladen und der Alte hatte angenommen. Kamillo war aus Freude darüber erst sehr spät eingeschlafen und deßhalb gähnte er jetzt, nachdem er auf dem mit grünem Lüstre überzogenen Sopha Platz genommen hatte. Sein weißer Teint war heut noch bleicher, sein sonst stechendes Auge matt umflort. Dem grauen Schlafrock des Assessors sah man es an, daß sein Herr mehr auf gute Speise, als auf gute Kleidung hielt. Er war vielfach schon von der Hand der greisen Mutter ausgebessert worden und die neuen dunkeln Flecke stachen grell von der bleicheren Farbe des alten Stoffes ab.

Jetzt trat Luise schüchtern ein und fragte mit weinerlicher Stimme:

„Wünschen der Herr Assessor den Kaffee?“

„Jaaaah, mein Kind!“ gähnte Kamillo und merkte in Folge seiner Verschlafenheit nicht, daß Luise in größter Aufregung sein mußte. Er warf sich verdrießlich wieder zurück in die Sophaecke und drückte die Augen zu. Kurz darauf trat Luise ein und brachte auf einem alten Präsentirteller, an dem man die Grundfarbe nicht mehr erkennen konnte, das weiße Kaffeeservice und mehrere Kuchenviertheile getragen. An der Kaffeekanne war hie und da das Glanzporzellan abgesprungen, auch fehlte selbstverständlich die Schneppe.

Kamillo schlug die Augen auf und besah die vier Kuchenviertheile.

„Was hast Du heut für Kuchen? Ah, so wie gewöhnlich: Käsekuchen, Mandel-, Blätter- und Gräupchenkuchen — 's ist gut, Luise, ich habe heut nicht viel Appetit nnd werde mit diesen wenigen Bissen genug haben.“

Kamillo winkte mit der Hand, um der neuen Köchin ein Zeichen zu geben. daß sie sich entfernen sollte. Allein Luise zögerte, sie hatte ihrem Herrn etwas Schreckliches mitzutheilen, fand aber die rechten Worte nicht.

„Herr Assessor!“ sagte sie mit kläglicher Stimme.

Der Assessor sah empor, wischte sich die Augen und blickte wieder auf seine weinende Köchin.

„Mein Gott, Luise, Du weinst? Was ist Dir, Kind? es ist doch kein Unglück geschehen? Sprich!“ Kamillo erhob sich und trat einen Schritt näher an das Mädchen heran.

„Ein großes Unglück, Herr Assessor — aber ich will Ihnen den Kaffee nicht verderben, trinken Sie nur erst, dann will ich Ihnen alles erzählen!“ seuzte Luise und die Thränen rannen zahlreich über ihre Wangen.

„Das ist naiv — erst sagt sie mir, daß ein großes Unglück geschehen sei; dann will sie mir aber nichts Näheres darüber sagen, damit sie mir den Appetit nicht verdirbt. Also sprich u. erzähle, ehe ich trinke, ich will es so!“

Luise suchte sich mit Gewalt zu fassen und sagte:

„Heut Nacht ist bei uns eingebrochen und gestohlen worden!“

„Gerechter Gott — bei uns — ein Kriminalfall — der Staatsanwalt muß her! Weiter!“

„Ich kann aber nichts dafür und bin ganz unschuldig!“

„Weiter, ich glaubs! Wo ist eingebrochen worden?“

„In der Speisekammer!“

„Was, in der Sp. — in der Speisekammer?“ rief Roller aufgeregt und schlug die Hände zusammen.

„Freilich!“ jammerte Luise.

„Herr Gott — und heut um elf Uhr soll Musikdirektor Hartmann bei mir frückstücken! Was thun? spricht Zeus, das Geld geht zur Neige und die Diebe räumen die Speisekammer aus! Etwas Schrecklicheres konnten sie nicht machen! Hätten sie lieber den Kleiderschrank dafür geleert!“

„Nein, Herr Assesior, alles haben sie nicht fortgeräumt und Sie können von dem, was noch da ist, mehr als drei Frühstücke ausrichten!“

„So? nun das sind doch anstäudige Diebe!

mit dem preußischen Adler, seinem Titel und dem Namen der Provinz. Zur Durchführung der von ihm getroffenen Anordnungen hat er sich der Vermittelung der kompetenten Polizeibehörde zu bedienen. Ueber die Ressort-Verhältnisse der Fabrikinspectoren zu den Kreis- und Lokalbehörden, sowie über dessen Befugnisse den Gewerbetreibenden resp. den Fabrikbesitzern gegenüber, wird demnächst noch ein besonderes allgemeines Reglement von dem Minister des Innern ausgearbeitet worden, einstweilen sind die Provinzialregierungen angewiesen worden, je für ihren Bezirk die desfallsigen näheren Anweisungen zu erlassen.

— Ems, 5. Juni. Der König von Sachsen wird zum Besuche des Kaisers von Rußland am Montag Morgen hier eintreffen und im „Englischen Hofe" Absteigequartier nehmen.

— München, 5. Juni. Der hier verweilende Freiherr v. Werther, dessen Ernennungsdekret zum Botschafter des deutschen Reiches bei der türkischen Pforte gestern hier eingetroffen ist, begiebt sich am nächsten Dienstag nach Berlin und soll dem Vernehmen nach schon in kürzester Zeit auf seinen Posten nach Konstantinopel abgehen. — Der Stellvertreter des Kriegsministers im Verhinderungs- oder Abwesenheitsfalle, Generallieutenant Fortenbach, hat, gutem Vernehmen nach, um seine Pensionirung gebeten, und würde der Vorstand des Hauptdirektoriums des Zeughauses, Generalmajor Max Graf Tattenbach, an seine Stelle treten.

Köln, 6. Juni. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus London gemeldet, daß die katholische Universität zu Michaelis eröffnet und zunächst nur hundert Studirende zugelassen werden sollen. Das dem Direktorium zugegangene betreffende Breve des Papstes, in welchem der Universität auch der Segen desselben ertheilt wird, soll mit einem Hirtenbriefe des Episkopats demnächst in den katholischen Kirchen verlesen werden. — Der Kardinal Cullen ist von der Kurie angewiesen, ein Konzil der katholischen Kirche Irlands einzuberufen, wobei ihm anheimgegeben ist, den Zeitpunkt des Zusammentritts des Konzils selbst zu bestimmen.

Ausland.

Frankreich. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Presse" aus Paris verlautet daselbst, Prinz Napoleon werde sich mit der Tochter Mac Mahons verloben. Schüchterne Andeutungen dieses merkwürdigen Ehebündnisses sind letzter Tage an verschiedenen Stellen aufgetreten, doch niemals so bestimmt, wie in diesem Telegramm.

Versailles, 5. Juni. Die mit der Vorberathung der Postkonvention mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika beauftragte Kommission der Nationalversammlung hat sich für die Genehmigung dieser Konvention ausgesprochen. Der in der Kommissionssitzung anwesende Herzog v. Decazes erklärte, daß die gedachte Konvention eine Art von Uebergangsstadium von dem gegenwärtigen rein fiskalischen Postsysteme zu einem neuen freisinnigeren Systeme bilden solle. Zugleich machte derselbe die Mittheilung, daß Frankreich an dem am 15. September d. J. in Bern zusammentretenden internationalen Postkongresse theilnehmen werde. — In der heutigen Sitzung der Nationalvers. wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer medizinischen Fakultät in Lyon und einer solchen in Bordeaux in Erwägung genommen, ferner eine weitere Vorlage, nach welcher für die Entdeckung eines Mittels zur Nachweisung des Alkohol in Mischungen jeder Art ein Preis von 50,000 Frcs. ausgesetzt werden soll. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog v. Decazes brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Postkonvention mit Nordamerika in mehreren Stücken noch weiter ergänzt wird. — An dem Diner, welches gestern von dem Marschall-Präsidenten zu Ehren des deutschen Botschafters gegeben wurde, nahmen außer dem Fürsten Hohenlohe und dem gesammten Personal der deutschen Botschaft noch der englische Botschafter Lord Lyons, der russische Botschafter Fürst Orloff und die Gesandten von Belgien, Italien, Dänemark und der Schweiz Theil. Der Minister des Auswärtigen, Herzog v. Decazes, war ebenfalls gegenwärtig.

Paris, 5. Juni. Das linke Centrum hat beschlossen, jeden Antrag auf ein Zusammengehen mit dem rechten Centrum so lange von der Hand zu weisen, bis das rechte Centrum die Republik als definitive Regierungsform acceptirt haben werde. — Henri Chevreau (Minister unter dem Kaiserreiche) hat die ihm von der bonapartistischen Partei des Departements der Rhone angebotene Kandidatur um einen Sitz in der Nationalversammlung angenommen.

— 6. Juni. Der Deputirte Melville Bloncourt ist wegen seiner Betheiligung an der Pariser Kommune **in contumaciam** zum Tode verurtheilt worden.

Paris, Sonnabend, 6 Juni, Abends. Das vom linken Centrum heute angenommene Parteiprogramm spricht sich dafür aus, daß entweder die Republik als definitive Regierungsform zu proklamiren oder die Nationalversammlung aufzulösen sei. Da das rechte Centrum sich nicht von der gemäßigten Rechten trennen will, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß auf die Herstellung eines Einvernehmens zwischen beiden Centren kaum mehr zu hoffen sei.

Rußland. Petersburg, 1. Juni. Der „Golos" befaßt sich in seiner inländischen Wochen-Revue mit dem Plane der russischen Regierung, in den nächsten Tagen ein ganzes Netz von neuen Eisenbahnen in Bau zu bringen, das ausschließlich solche Linien umfaßt, die bereits bestehenden Eisenbahnen unter einander nach Maßgabe rein strategischer Rücksichten zweckmäßiger als bisher verbinden sollen. Die eine dieser Linien, die sich zugleich als die wichtigste darstellt, soll nach dem russischen Hauptwaffenplatze im Südwesten, nach der Festung Brest-Litowsk, führen, eine zweite nach den Ostsee-Provinzen mit dem Ausgangspunkte in Riga. Eine dritte Linie soll, längs dem Strande hinlaufend, die Nordküste des Schwarzen Meeres durchlaufen und von Odessa über Cherson bis Perekop geführt werden. Der „Golos" will die Nothwendigkeit und Nützlichkeit in militärischer Beziehung aller dieser auf die Tagesordnung gestellten Eisenbahnbauten nicht in Abrede stellen, doch kann ihm die Dringlichkeit derselben nicht recht einleuchten. Die gegenwärtige Situation in Europa, meint das russische Blatt, giebt doch gewisse Garantien, daß der Friede für längere Zeit erhalten bleibe, daher läge für jetzt eben kein Grund vor, mit dem Ausbaue der projectirten strategischen Bahnen zu eilen. Vielmehr sollte die Regierung alle Aufmerksamkeit darauf richten, daß der Bau der großen sibirischen Eisenbahn ehemöglichst in Angriff genommen werde. Dies würde mehr zur Beruhigung der Gemüther in Europa beitragen und den Glauben an die Dauerhaftigkeit des Friedens bestärken . . . ." (Wohl nicht zu bezweifeln!)

— Der Akademiker Buniakowski hat in Petersburg eine Schrift betitelt „Anthropologische Untersuchungen und ihre Anwendung auf die männliche Bevölkerung Rußlands," veröffentlicht, worin er berechnet, daß im Jahre 1870 in Rußland 645,638 militärpflichtige junge Leute des orthodoxen Bekenntnisses vorhanden waren, zu denen noch 95,056 im militärpflichtigen Alter befindliche junge Leute anderer Bekenntnisse hinzukommen, so daß die Gesammtzahl der in dem genannten Jahr im Russischen Reich vorhandenen militärpflichtigen jungen Leute 740,054 betrug. Nach Abrechnung der Kosaken und der gesetzlich vom Militärdienst befreiten Personen nimmt Buniakowski die Zahl der jährlich zur Losung zu berufenden militärpflichtigen Personen in runder Summe auf 700,000 an. Er zieht hieraus die Schlußfolgerung, daß die Stärke des die Altersklassen vom 21—40 Lebensjahre umfassenden Landsturms in Rußland über 9 Millionen Mann beträgt. „Eine so ungeheure Kriegsmacht — fügt der Verfasser hinzu — übersteigt wohl bei weitem die kühnste Berechnung selbst derjenigen, welche in Rußland eine drohende Gefahr für Europa erblicken."

Spanien. Aus Santander. 27. Mai, wird der „Ind. Belg." berichtet, daß der Marschall Concha durch die Schwierigkeiten der Verproviantirung und der Löhnung seiner Truppen noch immer hingehalten wird. Fast hätte er seine Entlassnng eingesandt. Seine Armee leidet noch stark am Typhus und an der Dysenterie. Der Marschall hat 10,000 Mann Verstärkungen verlangt. Seine Armee steht zwischen Vitoria, Arganzon, Miranda und einigen Dorfschaften, und ist etwa 24,000 Mann stark, welche in drei Corps unter den Generalen Regis, Echague und Letona eingetheilt sind. Sie hat die Telegraphen, Brücken und regelmäßigen Verbindungen zwischen Miranda und Vitoria wiederhergestellt. Die Carlisten ihrerseits halten ihre Streitkräfte in zwei Truppenmassen. Dorregaray steht zwischen Amezcuas und den Linien von Estella und überwacht die Bewegungen der liberalen Armee. Don Carlos liegt in den Bergen von Vizcaya, belästigt Bilbao und bereitet einen Widerstand in den Defilés vor, deren Centrum Durango ist. Was die Stadt Bilbao betrifft, so müssen die Minen noch immer feiern, die Guerrillas beherrschen noch das ganze Gebiet zwischen Bilbao und Laredo in der Provinz Santander. „Die Unsicherheit bringt uns um", sagt ein Localblatt von Bilbao. Auch Lizárraga macht Anstrengungen, sein Corps zu verstärken. Er nimmt Zwangaushebungen vor. Es gehen aber jetzt die jungen Bauern in die Städte davon. Es wäre dies ein Zeichen, daß die Landbevölkerung anfängt ihrer Opfer für die sonst von ihr so hochgehaltene Sache doch allmählig müde zu werden.

— Aus Oran wurde nach Madrid berichtet, daß am 5. eine Regierungs-Fregatte und ein Avisodampfer 500 Sträflinge, welche nach der Belagerung von Cartagena dorthin entkommen waren, an Bord genommen und nach Ceuta geführt habe. Der Werth des von den Sträflingen in Cartagena geplünderten, hier aufgefundenen und gleichfalls von den Schiffen an Bord genommenen Privateigenthums wurde auf 200,000 Frcs. geschätzt.

Provinzielles.

Mohrungen, 5. Juni. Es ist ziemlich erwiesen, daß die eine von den 3 Personen, welche den Raubmord an dem Müller Wölki in Kallisten begangen, der bereits inhaftirte Zimmergeselle Rudowski aus Reichau ist. Derselbe hat nämlich einen Ueberzieher in Osterode verkauft, welcher, wie sich herausgestellt hat, Eigenthum des Ermordeten gewesen ist. Eine zweite Person, welche im Verdacht steht bei der Ermordung des W. betheiligt gewesen zu sein, ist der bereits steckbrieflich verfolgte Schuhmacher Löbau aus Pr. Holland. (Alt. Ztg.)

Königsberg 5 Juni. In Betreff der von der Polizeibehörde getroffenen Schließung des demokratischen Arbeitervereins sagt die „K. H. Ztg.", welche den Briefwechsel zwischen dem Vorsteher der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und dem Polizeipräsidium veröffentlicht: „Es wird sich nach unserer Ansicht darum handeln müssen, festzustellen, ob die hiesige sozialdemokratische Arbeiterpartei wirklich einen Verein im Sinne des Gesetzes bilde. Dann muß derselbe binnen drei Tagen nach seinem Entstehen laut § 2 des Vereinsgesetzes, die Statuten des Vereins und ein Verzeichniß der Mitglieder beim Polizeipräsidium eingereicht haben, und dann befand sich dem vorliegenden Thatbestande gegenüber diese Behörde unbedingt im Rechte, dem p. Verein auf Grund § 8b. des Vereinsgesetzes vorläufig, bis zur eingehenden richterlichen Entscheidung in dem gegen die Betheiligten einzuleitenden Strafverfahren, zu schließen. Sind aber Statuten und Mitgliederverzeichniß eines Vereins „Socialdemokratische Arbeiterpartei" hierselbst bei der genanten Behörde nicht eingereicht worden, so dürfte auch die Maßregel des kgl. Polizeipräsidiums schwerlich aufrecht zu erhalten sein. Denn eine Behörde kann füglich nicht einen Verein als solchen und auf Grund des Vereinsgesetzes schließen, der gar nicht existirt, indem ihm die nothwendigen Vorbedingnisse zu einer legalen Existenz abgehen." —

Gumbinnen, 5 Juni. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach besucht und beschickt. Unter den Pferden sah man nur hin und wieder wirklich schöne Exemplare; am zahlreichsten waren sogenannte „Pollacken" vertreten, jene kleinen russischen Steppenpferde, die von den jüdischen Händlern dort aufgekauft und nach Preußen gebracht werden. Vieh war nur in geringer Anzahl aufgetrieben, namentlich Kühe, und den meisten sah man es doch an, daß sie lange Zeit schmale Kost gehabt haben müssen. Unter den Ochsen gab es recht viele Pracht-

---

Was haben sie denn eigentlich gestohlen?" fragte Kamillo sichtlich erleichtert.

„Der Herr Assessor haben gestern eine große Salzkeule und ein Fäßchen Sauerkraut gekauft; beides fehlt — aber ich bin unschuldig!"

Jetzt brach Roller in lautes Lachen aus, das gar nicht enden wollte, dann klopfte er der Köchin auf die Schulter und sagte:

„Beruhige Dich, ich glaube, daß Du unschuldig bist, auch sind die Diebe nicht bei uns gewesen: die Salzkeule und das Sauerkraut habe ich, als ich gestern Abend nach Hause kam, selbst gegessen. Ich wollte es erst nur kosten, allein es schmeckte zu gut und wurde beides langsam alle.

Man konnte es in den Zügen des Assessors lesen, wie ihm die Erinnerung an diesen Abendschmaus noch angenehm war. Er schnalzte jetzt mit der Zunge und ging im Zimmer auf u. ab.

Luise stand starr und steif da.

„Er hat es selbst gegessen!"

So etwas hatte sie noch nicht erlebt, daß ein Mensch eine ganze Salzkeule und ein Fäßchen Sauerkraut auf einmal verzehrt.

„Höre Luise, Du richtest auf elf Uhr mehrere Tassen Bouillon, eine Anzahl Kaviarsemmeln, Lachsschnitte, Cervelatwurstscheiben und die kalte gespickte Kalbskeule vor, kannst auch die frikassirten Hähnchen und den marinirten Aal mit serviren, und aus dem Keller holst Du drei Flaschen alten Medoc herauf!"

„Schön!"

„Die Brötchen mit Butter und Schweizerkäse nicht zu vergessen!"

„Wird alles besorgt, Assessor!"

Luise, die neue Köchin, hielt nun, während sie die Aufträge ihres Herrn pünktlichst besorgte, ein interessantes Selbstgespräch über den Appetit desselben. Als sie schwieg, hörte sie auch ihren Herrn, der im Wohnzimmer lebhaft auf- und abging, laut mit sich selbst reden. Von der Küche aus führte nämlich ein mit einem Gazevorhang zugehängtes Fenster in die Wohnstube und man konnte in Folge dessen alles verstehen, was Roller sprach.

„Sterben muß er, das ist ausgemacht, denn laß ich ihn am Leben, so ist alles verpfuscht — aber wie, ob durch Kugel oder durch Gift, Dolch, Strang oder —. Nun ich muß mich entschließen! Sterben muß er und zwar im Zimmer."

„Gerechter Gott!" seufzte Luise, und ihr fiel das Bratenmesser aus der Hand, mit welchem sie die Kalbskeule zerlegen wollte, ermorden will er Jemanden! Mein Schöpfer, bin ich denn in eine Mörderhöhle gerathen? O, meine guten, braven Eltern, o, wenn die wüßten, was aus mir geworden!"

Luise fühlte sich ganz unglücklich über die Mordgedanken ihres Herrn.

„Es ist doch verwünscht, warum kann ich mich nicht entschließen? Ehe wir an's Frühstück gehen, muß ich wissen, wie er sterben soll!"

„O Gott, beim Frühstück soll er ermordet werden, der alte arme Musikdirektor . . . . um Gotteswillen, ja nicht . . . , und ich soll das Frühstück serviren, die Galgenmahlzeit? Ich soll ein freundliches Gesicht machen, da ich doch weiß, daß er sterben muß."

Der Assessor ging an sein Blumenfenster, öffnete es und sah hinaus.

„Jetzt kommt der Alte!" rief er plötzlich. „Gut, nun kann das Frühstück beginnen."

Nun wurde unten die Hausthür geöffnet und man vernahm Schritte. Hartmann kam die Treppe herauf.

Da plötzlich stürzt Luise aus der Küche heraus, eilt dem Alten entgegen, wirft sich vor ihm nieder auf die Knie, ringt und windet die Hände und ruft in Verzweiflung:

„Kehren Sie um, Herr Musikdirektor, der Herr Assessor will Sie ermorden!"

„Mein Kind," antwortete der Alte erschrokken, „Du bist krank, Du hast Fieber, leg' Dich in's Bett! Der Herr Assessor ist mein guter Freund, dem fällt es nicht im Traume ein, mich zu ermorden!"

Hartmann schüttelte lächelnd den Kopf und wollte Luise auf die Seite schieben und weiter gehen, allein das erregte Mädchen erhob sich und vertrat ihm den Weg.

„Sie dürfen nicht, Herr Musikdirektor, ich weiß es bestimmt, Sie müssen sterben, er hat's selbst gesagt, er weiß nur noch nicht, ob er Sie durch Gift, Dolch oder Kugel tödten soll!"

Da war Roller herzugetreten und hatte die letzten Worte mit gehört. Er wußte anfangs nicht, ob er Luise zornig zurechtweisen, oder ob er tüchtig lachen sollte. Er wählte das Letztere, lachte laut und sagte dann:

„Luise, merk' Dir das, wenn man horchen will, versteht man oft falsch! Ich schreibe nämlich ein Trauerspiel und da bin ich nun ziemlich zu Ende. Ich weiß nur noch nicht, auf welche Weise ich den Helden sterben lassen soll. Darüber habe ich vorhin ein kleines Selbstgespräch geführt — und Luise hat geglaubt, daß Sie der sind, der getödtet werden soll!"

Der Musikdirektor lachte lange darüber.

Luise sah verblüfft darein . . . .

„Sehen Sie," sagte Hartmann, „das kommt davon, wenn man Trauerspiele schreibt. Bleiben sie hübsch beim Lustspiel, da wird so etwas selten passiren. Uebrigens ist es doch ein gewaltiger Fortschritt, daß Sie jetzt ein Werk zu Ende schreiben, früher erzählte man sich, Sie brächten es nicht über die Ueberschrift hinaus!"

„Die böse Welt! Na, man läßt sie spotten! Bitte, treten Sie näher, oder fürchten Sie, daß ich Sie umbringen werde?"

Der Alte trat lächelnd näher, legte ab und ließ sich auf den Sopha nieder.

Der Assessor schellte.

Luise trug nun verschämten Gesichts erst Bouillon, dann der Reihe nach die kalten Speisen auf, die wir oben schon nannten. Beide ließen sichs gut schmecken.

„Assessor, Sie essen zu schnell und zu große Bissen, da wird einem ja angst, wenn man zusieht!"

Roller hielt etwas inne.

„Hören Sie, Assessor," sagte nach einer Weile der Alte, „Ihr Freund Thulemann, der süße Maler, ist ein recht langweiliger Mensch. Denken Sie sich, erzählt er mir da neulich an dem Tage nach der Kißdorfer Hochzeit, als er sich nach dem Befinden meiner Tochter erkundigte, lächerliche Ammenmärchen von einer alten Zauberin Circe und von den Strafen der Unterwelt!"

Roller biß sich auf die Lippe, um nicht zu sehr zu lachen.

„Ja, dem ist so etwas möglich. Aber sonderbar, wenn er auch von den Männern belächelt wird — bei den jungen schönen Damen hat er entschiedenes Glück!"

Hartmann erröthete und die Zornader auf der Stirn schwoll an.

„Jedenfalls nur so lange, bis sie ihn erkannt haben — und das kann nicht ausbleiben!"

„Wir wollen das hoffen. Jetzt soll er sich um eines der schönsten und bravsten Mädchen der Stadt bewerben — "

„Ruhig, Assessorchen, ich kenne die Geschichte, wird ihm nicht viel helfen, denn der Vater will nichts davon wissen."

„So, das ist vernünftig! Mir würde auch das arme Geschöpf leid thun. Zugegeben, daß Thulemann ein ganz guter Mensch ist —"

„Gut und geistig — sehr simpel!"

„So würde doch seine Frau einen schweren Stand bekommen, erstens, weil er von seiner alten Haushälterin vollständig verhätschelt wird, und zweitens, weil seine Verwandten, die ihn auch jetzt kommandiren, nach seiner Verheirathung ihre Herrschaft auch auf die junge Frau ausdehnen würden!"

„Um Gotteswillen, da sollte mich meine — die arme Frau dauern!"

Es wurde tapfer Medoc getrunken und noch manches unwahre und unbillige Wort über Kurt Thulemann gesagt, bis man schließlich über die Verhältnisse des Assessors sprach. Da wurde denn alles auf's Vortheilhafteste ausgelegt und der Alte schien es wohlgefällig aufzunehmen.

Als man in recht heiterer Stimmung war, ging Roller plötzlich zum Sekretair, nahm ein Schreibheft heraus, setzte sich wieder neben Hartmann und sagte:

„Wenn es Ihnen nicht zu langweilig ist, will ich Ihnen einige meiner Gedichte vorlesen!"

„Freund verschonen Sie mich gefälligst damit! Damit könnten Sie mich sofort vertreiben! . . . Aber Sie lesen mehrere Zeitungen, erzählen Sie mir lieber etwas von dem persischen Schah, dem zu Ehren an den europäischen Höfen großartige Paraden und Festlichkeiten angestellt werden. Thulemann sagte mir, daß die asiatische Majestät von europäischen Sitten und Gebräuchen wenig wisse. Er bediene sich z. B. beim Essen anstatt der Messer und Gabeln nur der Finger, und sonst andere lustige Sachen mehr!"

Roller that dem Alten den Gefallen und übertrieb in seinen Berichten nach Möglichkeit.

Hartmann verließ endlich den Assessor in der besten Laune. Er wohnte in dem entgegengesetzten Stadttheil und mußte, um in sein Haus zu gelangen, fast durch die ganze Stadt gehen.

Er befand sich in der angenehmsten Stimmung, wenn ihn nur nicht immer wieder der Gedanke an eine tiefere Liebe seiner Anna für Thulemann gestört hätte. Das, was ihm Roller

Exemplare, welche auch bald an die Händler zu ziemlich hohen Preisen verkauft waren. [Elb. Anz.]

Ratibor, 6 Juni. [Verhaftung.] Der Schuhmachergeselle Jonderko; welcher im Verdacht steht, das Mordattentat gegen den Staatsanwaltsgehülfen v. Uechtritz verübt zu haben, ist bereits zur Haft gebracht. Die Aussage, welche der Ueberfallene in einem lichten Moment bezüglich der Bekleidung des Verbrechers gegeben hat, deutet mit Bestimmtheit darauf hin, daß der Verdacht begründet ist. Der „Oberschl. Anz." theilt noch mit, daß der Verbrecher in der vollen Ausführung seines Planes durch einen Herrn gestört worden sei, welcher im vierten Stock des von dem Angefallenen bewohnten Hauses ein Logis inne hat. Als der betreffende Herr die Thür des Hauses öffnete, ist der Attentäter jedenfalls schleunigst durchs Fenster entwischt und zwar unter Zurücklassung seiner Gamaschen, die er, um nicht beim Gehen bemerkt zu werden, in dem Entree einer unbewohnten Wohnung einstweilen hingestellt hatte. Der Herr fand auch einen Hut auf der Treppe und nahm ihn ahnungslos mit nach seinem Zimmer, bis er durch heftiges Pochen und Poltern zu Hülfe gerufen ward und von der schaurigen That, die eben kurz vor seinem Eintritt in das Haus verübt worden, Mittheilung erhielt. Der Schustergeselle Jonderko macht den Eindruck eines völlig verworfenen, sittlich verkommenen Subjectes, dem man einen solchen Act empörender Bestialität wohl zutrauen kann. (S. Z.)

Verschiedenes.

Wien, 2 Juni. (Doppel-Selbstmord.) Nach der hier seit einiger Zeit üblichen Doppel-Selbstmord-Schablonenart haben gestern Abend abermals zwei junge Leute ihrem Leben ein Ende gemacht. Am 31. v. M. verließ der 21 jährige Apotheker-Lehrling Eduard Schiestern mit der 19jährigen Bürgerstochter Marie Pietzka den gemeinsamen Heimathsort Mistek in Mähren unter Zurücklassung eines Schreibens, in welchem die Beiden erklärten, nach Wien reisen und sich dort vergiften zu wollen. Diesen Entschluß führten die beiden Liebenden auch unter getreulicher Beobachtung der durch die in diesem Jahre bereits zahlreich vorgekommenen Doppel-Selbstmorde usuell gewordenen Förmlichkeiten aus. Die Liebenden kamen gestern Morgen hier an und mietheten im Gasthofe „zum goldenen Brunnen" ein Zimmer. Im Laufe des Vormittags machten die Beiden einen Gang durch die Stadt, kehrten sodann in das Hotel zurück, ließen sich Speisen in das Zimmer bringen und schlossen sich sodann in dasselbe ein. Da sie das Zimmer nun nicht mehr verließen, auf wiederholtes Pochen keine Antwort gaben und auch sonst kein Lebenszeichen verriethen, öffnete man um halb 10 Uhr Abends gewaltsam die Thür und fand nun, in das Zimmer tretend, die beiden Liebenden als Leichen auf dem Sopha liegen. Sie hatten sich, wie vorhandene Spuren zeigten, mittelst Cyankalis vergiftet, und zwar mußte der Tod schon vor mehreren Stunden eingetreten sein. Auf dem Tische lagen mehrere an die Angehörigen der Unglücklichen gerichtete Briefe, in welchen dem Welt- und Liebesschmerz der jungen Leute Ausdruck gegeben, der Entschluß, gemeinsam zu sterben, betont und schließlich um ein gemeinsames Grab gebeten wird.

Lokales.

— **Schluß des Berichtes über die Ausstellung.** Zuförderst haben wir noch nachträglich anzugeben, daß auch die Firma M. Meyer & Hirschfeld in Culmsee für die von ihr gelieferten Liqueure ꝛc. ein Anerkennungs-Diplom erhalten hat.

Besondere Aufmerksamkeit erregte und verdiente der von Herrn Speeht-Posen aufgestellte und von einem polnischen Gutsbesitzer — wenn wir nicht irren Herrn v. Dzialowski — reichlich und elegant ausgestattete besondere Pavillon mit Jagdgeräthen aller Art, Hirschgeweihen ꝛc. geschmückt, welcher zugleich ein Palmenhaus im Kleinen zeigte. Im II. Pavillon befanden sich verschiedene für landwirthschaftliche Production und Fabrikation erforderliche Gegenstände, Sattler- und Riemer-Arbeiten von A. Reinelt-Thorn; Schliebener-Thorn, Marczynski-Culmsee, Th. Hoffmann-Turzno; Seilerwaaren von F. Schultz-Dirschau, A. Wechsel-Thorn, F. Oborski-Thorn; Seiler- und Riemerwaaren in Verbindung mit Dachpappen von Jul. Scheding-Posen; Proben künstlichen Düngers von der Staßfurter chemischen Fabrik, Moritz Milch-Jerzyce und der chemischen Fabrik zu Danzig; die Fabrikation des Portland-Cement in ihren verschiedenen Stadien ließen erkennen die ausgestellten Proben der Prß. Portland-Cement-Fabrik Bolschau-Neustadt; Mehlmann & Sölzner-Halle a.S. zeigten Wagenfett, Maschinenöl, Dachfilz, J. & B. Kantorowicz-Posen, Chemikalien Barcikowski-Posen, verschiedene Oele A. Asch-Posen, Seife L. v. Jackowski-Bielice, Holzwaaren für Haus und Wirthschaft hatten geliefert v. Dąby-Zabikowo, Markowski-Wolicz, Laudetzke-Thorn, Gegenstände von Eisen und anderem Metall für Bauten und Wirthschaft Rob. Tilk-Thorn, Grienke-Thorn, Pommering-Czarnowo, Röhr-Culm.

Wagen und Waagen im Pavillon III hatten geliefert: S. Kryger-Thorn, Zing-Culmsee, Machowicz-Bromberg, Lehmann-Wongrowitz, und L. Neumann-Thorn, der daneben auch in Vertretung für Wilczynski-Hamburg verschiedene Pumpen und Spritzen aufgestellt hatte.

— **Die Ausstellung.** Die Berichte über die Ausstellung von Producten der Landwirthschaft und Erzeugnissen der Industrie, welche am 2. und 3. Juni hier stattgefunden hat, haben wir in unser Blatt so vollständig aufgenommen, als es der Raum desselben irgend gestattete; wir haben dies gethan, weil wir es für unsere Pflicht erachten von allem was irgend Bemerkenswerthes und Wichtiges in der Stadt und dem Kreise vorfällt, Kenntniß selbst zu nehmen und unseren Lesern zu geben, weil wir glauben, daß es für ein Blatt wie das unsere eine seiner ersten Aufgaben ist alles zu sammeln und mitzutheilen, was künftig einmal für die Geschichte der Stadt und ihrer Umgegend als characteristisches Material dienen kann und diese Eigenschaft muß man der erwähnten Ausstellung unzweifelhaft zugestehen. Die Berichte unseres Referenten haben dabei in allem, was die Ausstellung im Ganzen betrifft, durchaus eine streng objective Haltung bewahrt, und wenn einzelner Gegenstände und Leistungen mit lobender Auszeichnung gedacht ist, so schien dies eine Pflicht der Gerechtigkeit zu sein, welche das Gute als solches anerkennen muß, und sich in ihren Urtheilen nicht durch persönliche, nationale oder confessionelle Rücksichten und Stimmungen darf leiten oder auch nur beeinflussen lassen.

Nachdem wir aber, wie wir glauben, der äußern Thatsache volle Gerechtigkeit haben angedeihen lassen, sind wir es uns selbst schuldig hier auszusprechen, daß auch wir, wie wohl die meisten Deutschen in der Stadt und Umgegend, in dem Unternehmen selbst nicht sowohl das Bestreben auf die Cultur der beiden Gebiete Posen und Westpreußen fördernd einzuwirken, als vielmehr eine nationale Demonstration erkennen, diese Tendenz entschieden für verwerflich erachten und es bedauern, daß sie durch Inconsequenz der Urheber maskirt wurde.

Es ist bekannt, daß bald nachdem der Plan zu der nun vollendeten Ausstellung feststand, die deutschen Gutsbesitzer namentlich des Thorner Kreises von den polnischen Leitern aufgefordert wurden auch ihre Producte auf die Ausstellung zu schicken, daß aber das gewiß wohlberechtigte Verlangen der aufgeforderten Deutschen, das Comitee durch Mitglieder aus ihrer Mitte verstärkt zu sehen, rund u. bestimmt abgewiesen wurde. War schon durch diese Ablehnung die Tendenz des Unternehmens als lediglich nationale Demonstration hinreichend bekundet, so geschah dies noch mehr in der Anrede, mit welcher die Ausstellung eröffnet wurde, es wurde in derselben ausdrücklich betont, daß zwar Beiträge von Gegenständen zur Ausstellung so wie Besucher derselben ohne Rücksicht auf Sprache und Abstammung aufgenommen wurden, daß aber die Ausstellung selbst nur ein polnisches Unternehmen sei und sein solle. So klaren Beweisen gegenüber kann alles andere, was aus Rücksicht auf äußere von der Gesinnung unabhängige Umstände gethan oder unterlassen ist, nur als Maske betrachtet werden, die vorgenommen ist, um den Schein zu wahren, nicht mit der Staatsgewalt in Conflict zu kommen, und zugleich um durch Herbeiziehung auch von Gegenständen, deren Urheber nicht der polnischen Nationalität angehören, die Ausdehnung wie den Werth der Ausstellung zu vermehren. Sollte die Ausstellung wirklich den inneren Character und die Bedeutung einer polnischen haben, so durften zu derselben auch nur Producte aus Gütern, die von polnischen Oeconomen bewirthschaftet werden, nur Erzeugnisse aus den Fabriken und Werkstätten gewerbtreibender Polen zugelassen werden. Das hätte den Werth der Wahrheit gehabt.

Von Polen selbst ist Bedauern geäußert über die Zurückhaltung der Deutschen und die unbestreitbar richtige Ansicht ausgesprochen, daß auf wirthschaftlichem Gebiet aller Streit der Nationalitäten ruhen müsse, zugleich aber wurde die exklusive Stellung, welche das Comitee den Deutschen gegenüber an- und eingenommen hatte, mit der Hinweisung auf freilich nicht zu rechtfertigende Worte entschuldigt, welche bei Gelegenheit der Posener Ausstellung ein Deutscher ausgestoßen hatte. Daß jene Reden des Herrn von T. die Polen damals erbittern mußten, ist erklärlich, mit welchem Recht sie aber jetzt die Deutschen im Thorner Kreise deshalb abweisen konnten, weil vor Jahr und Tag ein Deutscher bei Posen unbedachte Reden geführt hat, das ist jedem richtigen Verstande unerfindlich, zumal sie selbst die Nothwendigkeit anerkannt haben, auf wirthschaftlichem Gebiete keine Befeindung der Nationalitäten eintreten zu lassen. Warum haben sie dieser Erkenntniß nicht Folge gegeben? — Schließlich sind wir mit dem in unserer vorigen Nummer abgedruckten Eingesandt und dem darin kundgegebenen Rückblicke auf die Schaustellung ebensowohl einverstanden als mit den uns von Freundesseite hierüber gemachten Verlautbarungen.

— **Provinzial-Turnfest.** Der Verwaltungsrath der Tilsit-Insterburger Eisenbahn hat, ähnlich wie die Direktion der Ostpreußischen Südbahn, eine Ermäßigung des Fahrpreises für die Festtheilnehmer gewährt, indem sie denselben Tagesbillets mit einer Gültigkeitsdauer vom 2. bis 10. Juli verabfolgt. — Es sind bis jetzt von auswärts namentlich angemeldet: 6 aus Bartenstein, 8 aus Marienwerder, 5 aus Königsberg, 21 aus Bromberg, 7 vom Bildungsverein in Danzig, 1 aus Dirschau und 7 aus Memel, darunter der 73jährige und noch aktive Turnwart Ziem. Die Liste liegt bei Herrn H. Dauben aus.

— **Turnverein.** Telegraphisch zeigten am Sonntag die Graudenzer Turner an, daß soeben bei Gelegenheit einer von ihnen nach Schwetz unternommenen Fahrt in dieser Stadt ein neuer Turnverein sich gebildet habe.

— **Inspection.** Se. Excellenz, General Hann von Weyhern, commandirender General des 2. Armeecorps, zu welchem das hier garnisonirende Inf.-Regiment gehört, ist aus Stettin hier eingetroffen und hat am 7. und 8, d. Mts. das Regiment inspicirt.

— **Uhren-Diebstähle.** Nachdem etwa zwei Wochen lang in unserer Stadt nichts erhebliches von Attentaten gegen Personen oder Eigenthum vorgefallen war, auch weder die Ausstellung nach das Frohnleichnamsfest, so leicht dies bei dem Andrange vieler Menschen auf einem beschränkten Raum geschehen konnte, irgend welchen nennenswerthen Fall veranlaßten, der die Tätigkeit der Polizei erfordert hätte, sind jetzt zwei raffinirte Diebstähle zu berichten. Der Schneidergeselle Felix Wolowski, ein schon siebenmal wegen Diebstahls bestrafter Mensch, ging am 7. d. Mts. Abends in ein hiesiges Tanzlocal, traf dort einen anderen Schneidergesellen, mit dem er ein Gespräch anknüpfte, während dessen er die Uhrschnur, welche derselbe um den Hals trug, durschnitt und dann ihm die silberne Cylinderruhr aus der Tasche zog. Er wurde jedoch dabei ertappt, festgenommen u. von der Polizei in Haft genommen. In ähnlicher Weise, in demselben Lokale und an demselben Abend wurde einem Hausknecht aus dem Gasthofe zum schwarzen Adler seine Uhr von einem gleichfalls schon wegen Diebstahls bestraften Menschen, dem Arbeiter Trzynski gestohlen, auch dieser Verbrecher wurde auf der That ergriffen und verhaftet.

— **Aus dem Krankenhause entlaufen** ist in voriger Woche ein Mensch, welcher bei seiner Entfernung die sämmtlichen Kleidungsstücke eines Kameraden mitnahm. Der Verbrecher ist jedoch auf Verdacht eines andern Diebstahls festgenommen und der Polizei zugeführt worden.

Statistisches.

— **Besuch der Bildungsanstalten in Preußen und Betheiligung der Confession nach** (Nach dem Centralblatte für die gesammte Unterrichts-Verwaltung.) Von den 62,513 Schülern, welche während des Wintersemesters 1872/73 die Gymnasien besuchten, gehören 68 pCt. der evangelischen, 24 pCt. der katholischen und 8 pCt. der jüdischen Bevölkerung an. Die 8791 Schüler der mit den Gymnasien verbundenen Vorschulen vertheilen sich auf diese drei Bekenntnisse im Verhältniß von 80 pCt zu 9 pCt. zu 11 pCt. Von den 3377 Schülern der Progymnasien waren 74 pCt. evangelisch, 10 pCt katholisch, 16 pCt. jüdisch; von 211 Vorschülern waren 74 pCt. evangelisch, 17 pCt. katholisch, 9 pCt. jüdisch.

Die Realschulen erster Ordnung besuchten 25,583 Schüler; davon waren 79 pCt. evangelisch, 12 pCt. katholisch und 9 pCt. jüdisch. Die damit verbundenen Vorschulen waren von 4502 Schülern besucht, hiervon 75 pCt. evangelisch, 7 pCt katholisch, 18 pCt. jüdisch. Auf den Realschulen zweiter Ordnung befanden sich 4215 Schüler, davon 75 pCt. evangelisch, 7 pCt. katholisch, 18 pCt. jüdisch; auf den Vorschulen derselben 1275 Schüler, davon 68 pCt. evangelisch, 8 pCt. katholisch, 24 pCt. jüdisch.

Die höheren Bürgerschulen wurden von 9361 Schülern besucht, darunter 78 pCt. evangelisch, 17 pCt. katholisch, 5 pCt. jüdisch; die Vorschulen derselben von 2646 Schülern, darunter 86 pCt. evangelisch, 10 pCt. katholisch, 4 pCt. jüdisch.

Auf mehreren noch nicht zu Abgangsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschulen und sonstigen noch in der Organisation begriffenen Real-Lehranstalten befinden sich noch 995 Schüler, wovon 75 pCt. evangelisch, 20 pCt. katholisch und 5 pCt. jüdischen Bekenntnisses; auf den hierzu gehörigen Vorschulen 159 Schüler, darunter 62 pCt. evangelisch, 33 pCt. katholisch und 5 pCt. jüdisch. Von den sämmtlichen 106,014 Schülern der erwähnten höheren Lehranstalten, zunächst von den Vorschulen abgesehen, gehörten hiernach 70 pCt. dem evangelischen, 21 pCt. dem katholischen und 9 pCt. dem jüdischen Bekenntnisse an. Die Vorschulen wurden von 17,584 Schülern besucht, darunter 76 pCt. evangelische, 13 pCt. katholische und 11 pCt. jüdische. Ueberhaupt betheiligten sich an dem Besuche sämmtlicher höheren Lehranstalten nebst Vorschulen in Preußen 123,589 Schüler, darunter 73 pCt. evangelische, 17 pCt. katholische und 10 pCt. jüdische. Die Gesammtbevölkerung Preußens besteht aus 16 Millionen Evangelischen, 8 Millionen Katholischen und 325,000 Juden. Es haben demnach per Tausend der evangelischen Bevölkerung 6 Schüler, der katholischen 3 Schüler und der jüdischen Bevölkerung 40 Schüler die höheren Lehranstalten besucht.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 8. Juni. 1874.

Fonds: schwach

Russ. Banknoten	93 1/4
Warschau 8 Tage	93 1/8
Poln. Pfandbr. 5%	79 1/2
Poln. Liquidationsbriefe	67 1/4
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. 4 1/2%	101 3/4
Posen. do. neue 4%	94 7/8
Oestr. Banknoten	91
Disconto Command. Anth.	166 5/8
Weizen, gelber:	
Juni	85 3/4
Septbr.-Octbr.	80 3/8
Roggen:	
loco	59
Juni-Juli	58 3/4
Juli-August	56 5/8
Septbr.-Octbr.	56 1/4
Rüböl:	
Juni-Juli	20 3/8
Septbr.-October	20 7/8
Octbr.-Nvbr.	21
Spiritus:	
loco	24— 4
Juni-Juli	24— 3
Septbr-Octbr.	22—24

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 30. Mai.

Consolidirte Anleihe 4 1/2%	106	bz. B
Staatsanleihe von 1859 4 1/2% verschied.	100 7/8	bz.
do. 4% verschied.	100	bz.
Staats-Schuldscheine 3 1/2%	93 1/2	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. 3 1/2%	124 1/2	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3 1/2%	87	G.
do. do. 4%	98	G.
do. do. 4 1/2%	102 1/2	B.
Pommersche do. 3 1/2%	85 1/8	G.
do. do. 4%	95 3/4	B.
do. do. 4 1/2%	102 1/2	B.
Posensche neue do. 4%	94 3/4	B.
Westpr. Ritterschaft 3 1/2%	85	G.
do. do. 4%	97	bz. G
do. do. 4 1/2%	101 5/8	bz. G
do. do. II Serie 5%	105 3/4	bz.
do. Neulandsch. 4%	95 3/4	G.
do. do. 4 1/2%	101 5/8	bz. G
Pommersche Rentenbriefe 4%	98 1/2	bz.
Posensche do. 4%	98 1/4	B.
Preußische do. 4%	99	bz.

Wollmarkt.

Breslau, 5. Juni. Seit gestern haben sich die Zufuhren erheblich vermehrt, und sowohl zu den Lägern der Händler, wie auch zum offiziellen Marktplatz wird stark angefahren. Im Laufe des gestrigen Tages trafen auch zahlreich Käufer vom In- und Auslande ein, und für heute und morgen ist auch noch eine große Anzahl derselben angemeldet. Der Verkauf auf den Lägern entbehrt zwar noch der in den Vormarktstagen herkömmlichen Lebhaftigkeit, indeß wurden heute wieder mehrere Geschäfte abgeschlossen, bei denen der Preisabschlag gegen voriges Jahr unbedeutend war. Einzelne Partieen, welche im vorigen Jahre sehr billig verkauft wurden, erzielten sogar den vorjährigen Preis. Solche Fälle können jedoch nicht als Norm gelten. Wiewohl unter den Käufern zum Theil eine gewisse Zurückhaltung sich bemerkbar macht, werden doch im Allgemeinen keine ungünstigen Erwartungen vom Markte selbst gehegt, und dürfte derselbe jedenfalls ein besseres Resultat, als mehrseitig gefürchtet, liefern, zumal da auch Berichte von anderen Hauptplätzen für den Artikel nicht ungünstig lauten. (Bresl. Handelsbl.)

— Auch in diesem Jahre findet der Wollmarkt in der Provinz Preußen nicht in Elbing, sondern am 22. und 23. Juni in Osterode statt.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 5 Juni.					
7 Haparanda	335,3	6,7	SW.	2	bedeckt
" Petersburg	338,2	9,8	W.	1	w. bewölkt
" Moskau	330,8	9,5	W.	2	Regen
6 Memel	339,1	11,8	N.	1	wolkig
7 Königsberg	339,0	12,0	W.	1	wolkig
6 Putbus	339,1	9,6	NW.	2	heiter
" Stettin	339,1	9,4	NW.	2	heiter
" Berlin	340,2	11,0	NW.	1	gz. heiter
" Posen	335,2	10,1	W.	2	v. heiter
" Breslau	335,7	9,8	W.	1	heiter
7 Brüssel	340,9	16,2	N.	1	bewölkt
6 Köln	339,5	12,2	SSO.	1	heiter
7 Cherbourg	341,8	11,3	—.	0	trübe
" Havre	341,8	14,4	NO.	1	trübe

Station Thorn.

6. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind	Hls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	336,28	19,2	SW 1	w.	
10 Uhr Ab.	335,61	13,0	SW 1	z. htr.	
7. Juni.					
6 Uhr M.	335,60	12,0	SW 1	z. htr.	
2 Uhr Nm.	336,34	18,0	W 1	w.	Rgn.
10 Uhr Abd.	336,48	13,8	NW 1	w.	
8. Juni					
6 Uhr M.	337,41	10,4	WNW 1	w.	22,5

Wasserstand den 7. Juni 5 Fuß . Zoll.
Wasserstand den 8. Juni 5 Fuß 2 Zoll.

---

heute über den Maler mitgetheilt hatte, war nicht dazu angethan, seine Abneigung gegen den letzteren abzuschwächen.

Wie er so langsam dahinwandelte, begegnete er Aline Schulze, einer guten Freundin seiner Anna, die koquette Dame des Assessors zur Kißdorfer Hochzeit, die sich so lebhaft für Thulemann interessirte.

„Guten Tag, Herr Direktor!"

„Ei, schön guten Tag, Fräulein Aline! Nun, wohin so eilig?"

„Ich war in der Schloßkirche und will nach Hause gehen. Nun, Herr Direktor, wenn ich recht gehört habe, so kann man ja gratuliren! Anna ist Braut, nicht wahr?"

Der Alte erröthete.

„Nein, mein Kind, davon weiß ich nichts!"

„Nicht? wirklich nicht?"

„Nein!"

„Nun, das ist sonderbar, heute wurde es für ganz gewiß erzählt! Was die Leute gleich alles wissen wollen! Vielleicht ist es gut, daß es nicht wahr ist, denn er soll furchtbar geizig sein, da hätte mir Anna leid gethan!"

„Wer soll geizig sein?" fragte der Alte gereizt.

„Nun, der zukünftige Bräutigam!"

„Wer soll denn der zukünftige Bräutigam sein!"

„Thulemann! Er soll sehr, sehr geizig sein!"

„Beruhigen Sie sich, Fräulein, an der Verlobungsgeschichte ist kein wahres Wort! Haben Sie die Güte und besuchen Sie uns bald einmal! Adieu!"

„Bitte, grüßen Sie Anna von mir! Leben Sie wohl!"

Beide trennten sich....

Aline lächelte für sich hin.

„Das Pülverchen wird seine Wirkung thun. Den Geiz haßt Hartann und die Geizigen mit. Vielleicht, stolzer Maler, wirst Du auch einmal gedemüthigt!"

„Auch das noch!" hatte Hartmann im Gehen zu sich selbst gesagt. Nun kommt zur Zugeknöpftheit, zur Sauertöpfigkeit auch noch der Geiz — ein netter Patron das, dieser Maler! Nun, lieb Vaterland kannst ruhig sein, — der wird mein Schwiegersohn nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Heute früh starb nach langem Leiden in ihrem 34. Lebensjahre meine theure Frau
Emmeline, geb. Sacksen.
Thorn, den 7. Juni 1874.
Dr. Marks,
Oberstabs- u. Regiments-Arzt des 8. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 61.

Durch die Geburt mehrerer Jungen wurden heut erfreut
Schwan und Frau.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 10. Juni 1874.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Wahl eines Mitgliedes in die Verwaltungs-Deputation des Artusstifts; — 2) Vertragsentwurf mit Herrn Kaufm. J. Schlesinger in Betreff des ihm vermietheten Ganges Neustadt 302; — 3) Antrag des Magistrats, an den Meistbietenden, Schuhmacher M. Timm aus der Lizitation zur Vermiethung der oberen Schankbude an der Weichsel den Zuschlag zu genehmigen; — 4. Angelegenheit der Ersatzwahlen für die Beiramm-lung; — 5) Ein Gesuch um Freischule; 6) Antrag des Magistrats, die Anschaffung einer California-Pumpe im Krankenhause zur Kostenhöhe von 260 Thlr. zu genehmigen; 7) Antrag desselben, eine Etatsüberschreitung von 22 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. bei der Kasse der Testament- und Almosenhaltung pro 1872 nachträglich zu genehmigen; — 8) Rechnungen der Forstkasse für die Jahre 1870, 1871 und 1872 zur Revision p. p; — 9) Brückengeld-Einnahme-Nachweis pro Monat Mai lauf. Jahres im Betrage von 2495 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Thorn, den 6. Juni 1874.
Dr. Meyer.
Stello. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung:
1. von 2 Morgen Land an den Bäckerbergen,
2. von 5 Morgen Sandland auf der Bromberger Vorstadt,
3. der Wiesenparzelle in den Weidenanpflanzungen bei dem Ziegelei-Gasthause

auf fernere 3 Jahre, vom 11. November 1874 bis dahin 1877 steht auf
Montag, d. 15. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Stadtsecretariate Termin an, zu welchem Pachtlustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in dem Stadtsekretariate während der Dienststunden eingesehen werden können.
Thorn, den 2. Juni 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein am 16 Mai cr. 10—11 Uhr Vormittags hier aufgeliefertes, 1 Kilogr. schweres Packet an den Eigenthümer Jacob Korkoske in Briesen Wstpr., Reg. Nr. 402.
Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen.
Thorn den 6. Juni 1874
Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Aushändigung von Briefen auf dem Bahnhofe unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge.

Unter den nachfolgenden Bedingungen und mit Vorbehalt des Widerrufs soll den Correspondenten zunächst versuchsweise gestattet werden, gewöhnliche, frankirte Briefe an den Bahnhöfen alsbald nach Ankunft der in den Eisenbahnzügen befindlichen fahrenden Postbüreaus in Empfang zu nehmen:

1) Der Adressat hat sich von der Postanstalt an seinem Wohnorte gegen Entrichtung einer Abonnementsgebühr eine Legitimation ausstellen zu lassen.
2) Nach Empfang der Legitimation hat sich der Adressat mit dem Absender dahin zu verständigen, daß Letzterer den Brief (Bahnhofsbrief) stets mit einem und demselben Zuge absendet und zum Verschluß des Briefes Couverts anwendet, über deren nothwendige und genau vorgeschriebene, äußere Kennzeichnung jede Postanstalt nähere Auskunft ertheilt.
3) Die Aushändigung des Briefes am Bahnhofe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Legitimation und an der von der Post bestimmten Stelle. Meldet sich der Empfänger nicht rechtzeitig, so wird der Brief gegen Entrichtung der reglementsmäßigen Gebühr per Expressen bestellt.
4) Die von dem Adressaten zu zahlende Abonnementsgebühr, welche neben dem Franco erhoben wird, beträgt für jeden von einem und demselben Absender an einen und denselben Adressaten gerichteten Bahnhofsbrief, der täglich mit einem bestimmten Zuge befördert wird, monatlich 4 Thaler. Abonnements von geringerer Zeitdauer als einem Kalendermonat sind nicht zulässig.
5) Die Bahnhofsbriefe müssen in allen Fällen vom Absender frankirt zur Post geliefert werden; sie müssen dem Format und der sonstigen Beschaffenheit nach zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sein und dürfen weder recommandirt werden, noch das reglementsmäßige Maximalgewicht von 250 Grammen überschreiten.
6) Zeitungen, welche auf die vorbezeichnete Weise bezogen werden sollen, müssen hinsichtlich der Verpackung, Frankirung 2c. ebenfalls den vorstehend angegebenen Bedingungen genau entsprechen.

Berlin, den 27. Mai 1874.
Kaiserl. General-Post-Amt.

Cementfußbodenplatten
in allen Formen und Farben,
Cementstufen u. Treppen,
Cementkrippen,
Trottoirplatten,
sowie alle Cementarbeiten fertigt billigst unter Garantie
R. Uebrick,
Bromberger Vorstadt

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken, offerirt billigst
C. B. Dietrich, Thorn.

Alte Sophas und Komoden sind sofort zu verkaufen im
Hôtel de Sanssouci.

Seebad Kahlberg.

Eröffnung am 15. Juni cr. Communication mit Elbing wird durch regelmäßige Tourdampfer vermittelt.
Wohnungen mit allem Comfort ausgestattet, vermiethen:
in Elbing der Director Herr Stadtrath **Jebens**, Lustgarten 4,
in Kahlberg Herr **Lerique.**
Wegen der durch Dünen und einen wohlbestandenen Kiefernwald vor den Nordwinden geschützten Lage eignet sich der Badeort nicht allein zum Seebade, sondern auch ganz vorzüglich zu einem klimatischen Kurort.
Conzerte und Bälle finden statt.
Jede, den Badeort betreffende Anfrage beantwortet auf's bereitwilligste
die Bade-Direction in Elbing,
Lustgarten 4

10 Hefte — **Wichtig für Jedermann.** — 1 Thaler.

Medicinische Hausbücher.

Denicke's Verlag in Berlin.)

Populäre Abhandlungen über Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheiten.

Auf Grund der neuesten Erforschungen.
II. Serie (Heft 11—20) zum Subskriptionspreise von nur 1 Thaler.
Abonnements auf diese außerordentlich wichtigen und nützlichen Hausbücher werden angenommen und sind die neuesten Hefte 11—13 (Die Hämorrhoiden von Dr. Paul Niemeyer) vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn. Die Fortsetzung wird enthalten: Typhus, Vergiftungen, Migraine (Kolik) Hysterie, Drüsen, Hautkrankheiten 2c. 2c. Ausführliche Prospecte gratis.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1873 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr
77 Procent
der eingezahlten Prämien.
Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.
Herm. Adolph,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha

Soolbad Münster a. Stein bei Kreuznach.

Station der Rhein-Nahe- und Alsenz-Bahn, warme Soolquelle von derselben chemischen Zusammensetzung und Heilwirkung wie die Creuznacher, zeichnet sich durch seine romantische Lage und anmuthige Umgebung, ländliche Ruhe u. gesunde Luft auf das Vortheilhafteste aus. Gradirhäuser und Inhalationskabinet. Zahlreiche komfortable Hotels und Privathäuser, sämmtlich mit Bädern u. direkter Röhrenleitung von der Quelle versehen.
Eröffnung des neugebauten Conversationshauses mit Speisesaal, Restauration, Lese- und Billard-Zimmer 2c. Anfang Juni. Auskunft über Wohnungen 2c. ertheilt
Die Salinen-Direction.

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition
an alle Zeitungen der Welt.
Gegründet 1855. — **Gegründet 1855.**
Domicilirt in
Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter
der „Berliner Wespen", des „Deutschen Oeconomist" und der Wochenschrift die „Actien-Gesellschaften" in Berlin", der „Indépendance belge" in Brüssel, der „Zeitung für Lothringen" in Metz der „American News" in Frankfurt a/M., der „K. K. Wiener Zeitung", des „Oesterr. Oekonomist" und des „Kikiriki" in Wien, der „Basler Nachrichten" und der „Neuen Züricher Zeitung", des „Bund" in Bern, des „Journal de Genève" und vieler anderer bedeutender Journale

Spezial-Agenten
aller Hauptblätter Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemarks

Alleinige Repräsentanten
der Gesellschaften **Havas Laffite, Bullier & Co.** und **Ch. Lagrange, Cerf & Co.** in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise. — Keine Nebenkosten.

Güterverpachtung.

Die der Frau Fürstin v. Dzinska zugehörigen Güter:
a. **Jablonowo**, im Kreise Strasburg in Westpreußen an der Thorn-Insterburger Bahn, ⅛ Meile vom Bahnhof Jablonowo und 8 Meilen von Thorn, und an der zu erbauenden Jablonowo-Laskowitz-Bahn belegen, 2118 Morgen 123 □Ruthen preußisch groß, größtentheils Weizenboden,
b. **Kl. und Gr. Bialoblot**, mit Jablonowo grenzend, jedoch im Kreise Graudenz belegen und 1794 Mg. 36 □Ruthen preußisch groß, durchweg Weizenboden,

sollen auf 12 auf einander folgende Jahre vom 1. Juli cr. ohne Inventarium verpachtet werden.
Zur Uebernahme der Pachtung eines jeden der Güter ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 35,000 Thlr. erforderlich.
Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Anwalt.
Strasburg, Westpreußen, den 27. Mai 1874.
Goerigk,
Rechtsanwalt.

Am 8. Juli 1874: Anfang
Kgl. Pr. 150. Staats-Lotterie.
Hierzu verk. u. vers. Antheilloose:
1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
19, 9½, 4¾, 2$\frac{5}{12}$, 1¼ rtl 20, 10 sgr.
geg. Postv. od. Einsend. d. Betrages:
Staats-Effect-Hndlg Max Meyer Berlin, Leipzigerstr. Nr. 37. (E. 12599)
1. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss gegr. 1855

Altstadt 429 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen bei
Max Kipf.

Gesucht.

Ein **Gut** von ca. 1500 bis 3000 Morgen wird sofort zu **kaufen**, auch als **Pachtung** gesucht. Genügendes **baares** Geld vorhanden. **Nur** die Herren Besitzer, welche dies Willens sind, werden gebeten, sich wegen des Näheren an Herrn **Otto Wirth**, Golzow im Oderbruch, zu wenden.

Ein Kinderwagen
steht zum Verkauf
Schuhmacherstr. Nr. 421, 2 Tr.

Ein elegantes zweispänniges Fuhrwerk ist täglich zu vermiethen bei
Herrmann Thomas.
Neustädt. Markt Nr. 234.

Eine Schimmel-Stute nebst Einspänner-Wagen und Geschirr steht bei Herrn Kaufmann **Raciniewski** aus freier Hand zum Verkauf.

Tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
C. Modler,
Zimmermeister.

20 tüchtige Schuhmachergesellen auf elegante Damenarbeit sucht
Robert Kempinski,
Berliner Schuh- u. Stiefel-Fabrik.
Auch finden Lehrlinge anständiger Eltern bei mir tüchtigste Ausbildung.

Ein Hausknecht
kann gleich eintreten im
Rathskeller.

Fahrplan der Königlichen Ostbahn.



In Folge der am 1. Juni d. J. eingetretenen Aenderung der Fahrpläne der Anschlußbahnen ist ein Neudruck des Fahrplans der Ostbahn ausgeführt und sind in demselben die Angaben über die Anschlüsse an fremde Bahnen berichtigt.
Es wird dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Exemplare des neuen Fahrplanes in Plakatformat mit dem Datum vom 1. Juni d. J. auf allen Stationen der Ostbahn zum Preise von 2½ Sgr. käuflich zu erhalten sind und die alten Fahrpläne vom 15. d. J. keine Gültigkeit mehr haben.
Die Stationen der Ostbahn sind ferner angewiesen, gegen Rückgabe eines Exemplars des Fahrplans vom 15. Mai d. J. ein Exemplar des Fahrplans vom 1. Juni unentgeltlich zu verabfolgen.
Die Fahrpläne im Taschenformat sind zum Preise vom 2½ Sgr. auf allen Stationen zu haben.
Bromberg, den 1. Juni 1874.
Königliche Direction der Ostbahn.

Mahns Garten.

Heute Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Juni 1874.
Erstes Auftreten der weltberühmten
English troupe
Ballet-Tänzer und Sänger-Gesellschaft
der
Miss Jeannette Phillips
vom Crystall-Palast und der Alhambra zu London.
Auftreten des weltberühmten amerikanischen Künstlers
Harry Washington
und des Herrn Director
C. W. Price
als Neger-Sänger und Tänzer, verbunden mit großem
Concert
von der Kapelle des 61. Inf.-Regmts.
Das Nähere die Zettel

Feinste neue Matjes-Heringe
à 1 und 1½ Sgr. pr. Stück empfiehlt
Herrmann Schultz, Neust.

Gänzlicher Ausverkauf.
wegen Aufgabe des Geschäfts bei
Gebr. Jacobsohn. Culmerstraße 345.

Mess. Apfelsinen und Citronen
empfiehlt **Herrmann Schultz**, Neust.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Wirthschafts-, Betten, neue Federn sind Umzugshalber zu haben
Markt Nr. 429, 3 Tr.

Mein Haus, Altstadt Nr. 396, mit Schank, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Paul.

Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist auf dem Wege vom Bahnhof nach Podgorz ein braunseidener Sonnenschirm mit langem Stock verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben Brückenstr. 19, 4 Tr.

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, sucht
A. Franskewski.

Eine freundl. Stube nach vorn ist während der Sommermonate abzulassen bei
H. Lenz,
Bromberger Vorstadt Nr. 3.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.